FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Deliciæ Emblematicæ, oder anmuthige Sinnbilds-Ergötzligkeiten/

Dexelius, Gottfried

Dresden, 1701

VD18 12169102

Emblem. XVI.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199699

Visual Library

die Perlen das Hertz stärcken; Also stärcket und tröstet unser Hertz die geistliche edle Perle/ das liebe Wort GOttes/ Matth. 13/ 45. So edel und so köstlich/ so heilsam ja seelig/ das heilige Wort GOttes auch nun ist/ so erkennen doch nicht alle desselben seeligmachende Krafft und Würckung/ denn/ es ist etlichen ein Geruch des Todes zum Tode/ welches mit nachfolgenden Sinn-Bilde könte erläutert werden.

EMBLEM. XVI.

Zu einer Rose/ an deren einer Seite eine Biene/ auff der andern aber ein schädlicher Käfer sitzet/ schreibt ein Gelehrter:

UNI SALUS! ALTERI PERNICIES.

Was einem Nutzen bringt/
Dem andern nicht gelingt.

Oder: ein schöner Rosen-Stock könte ein doppeltes Sinn-Bild geben: Also/ daß man abbildete einen blumreichen Rosen-Stock/ darauff sich die Bienen in grosser Anzahl niederliessen/ sambt den Bey-Worten:

HIS SALUTI.

Das fromme Bienen-Volck aus Rosen
Nutzen (Honig) ziehet/

Das andere Sinn-Gemählde stellet vor/ gleichfalls einen blühenden Rosen-Stock/ auff welchen die Spinnen häuffig ihre Weide sucheten/sambt der Beyschrifft:

ILLIS VENENO.

Den Spinnen diese Blum / zu Gall und Giffte blühet.

Dieses könte gar füglich auff die H. Schrifft/ oder das darinn enthaltene Wort GOTTes appliciret und gezogen werden! Denn / es gönnet der grosse GOtt sein heiliges Wort allen Leuten / alle mögen es lesen/ und zu ihren Nutzen gebrauchen; Gleichwie ein schöner Krantz von den lieblichsten und wohlriechenden Rosen und Blumen zusammen gesetzt/ nicht allein ein lieblich Ansehen hat/sondern auch einen schönen Geruch von sich giebt/ ja das Hertz des Menschen selbst durch der Rosen Gebrauch erqvicket und gestärcket wird: Also bestehet die heilige Schrifft in vielen schönen tröstlichen Sprüchen/ [die als wohlriechende Blumen und Rosen herrliche Krafft und Stärcke geben/] welche/ wenn sie gelesen oder betrachtet werden / erqvicken sie die Seele/ und erfreuen das Hertz / Psal 19/8 9. Aber/ da sind viel solche heil-und gottlose Menschen/

schen/ insonderheit falsche Lehrer/ denen es nicht annehmlich/ sondern zuwider ist/saugen daraus nicht Honig/ sondern Gifft/ ob sie gleich die H. Schrifft lesen/ und anziehen/ mißbrauchen sie doch dieselben; ob sie das Wort GOTTes gleich hören/ hat es doch bey ihnen keinen Nutz/ oder doch zum wenigsten ungleichen Nutz und Effect, indem dadurch etliche besser/etliche böser werden/daran doch nicht das Wort GOttes/ sondern die Menschen selbst Schuld haben.

Gleichwie nun eine Biene/ aus einer schön blühenden Rose Honig: Eine Spinne aber Gifft daraus sauget: Also gebrauchen reine Lehrer/als nützliche Bienen/die H. Schrifft zu Bestätigung der göttlichen Warheit/die falschen gifftigen Lehrer aber zur Bestätigung ihrer Irrthümer. Fromme gläubige Seelen als Honig-trächtige Bienen/ saugen aus demselben lauter Honig-süsse Lehren/Erinnerungen/ Warnungen/Vermahnungen/sonderlich Trost in Noth und Todt/ und tragen dasselbe fleißig ein/daß sie bey trüber und Winters-Zeit/wenn Creutz/Trübsal/u. Widerwärtigkeit herein stürmen/ sich selbst auffrichten/ laben und erhalten/ auch andern davon mittheilen können: Verstockte/ Boßhafftige und Gottlose aber/ sind die gifftigen Spinnen/ welche zwar das hei-

lige Wort GOttes hören / lesen und betrachten/ selbiges aber mißbrauchen/ verkehren/ und zu ihrer sündlichen Gewohnheit anführen/ die haben daraus den rechten Seelen-Gifft / der nicht nur ihnen/ sondern auch andern / die sich dessen theilhafftig machen/ schädlich ist/und den ewigen Tod wircket und bringet. Welches desto mehr aus nachgesetztem Gleichniß erhellet: Denn/wie ein iedwedes Glied in dem menschlichen Leibe/von der Speise/die aus dem Mund in den Magen gelassen wird / seine Nahrung nimbt/ und dieselbe/ seiner Natur nach/ in sich verwandelt / also / daß / was die Leber an sich zeucht / welches in die Bluth-Adern vertheilet wird/ zu Bluthe; was die Galle annimbt/ zu bittern Bluth oder Materie; (daher der Zorn kömbt) was die Lunge annimbt/ zu Phlegma oder Schleim; was die Brüste annehmen/ zu Milch wird/ und so fort: Also hat auch das Wort GOttes / als die rechte Seelen-Speise/darvon der Mensch lebet/Matth.4. v.4. ungleiche Würckungen bey den Menschen. Bey etlichen erwecket es Liebe gegen GOtt und Menschen / bey andern Zorn und Haß/ bey etlichen Trost/ bey andern Murren wider GOtt und dergleichen/ nachdem es die Menschen wohl oder übel gebrauchen und an-

anwenden. Oder durch ein ander Gleichniß: Wie die Sonne das Wachs weich/ und die Erde härter machet; also verhält es sich mit dem Worte GOttes/welches etliche zur Gottseeligkeit beweget/ etliche noch mehr in der Gottlosigkeit verhärtet/ (aus der Menschen-Schuld) daß es diesem ein Geruch des Todes zum Tode/ jenen ein Geruch des Lebens zum Leben wird/ 2. Cor. 2/ 16/ Dieses alles aber/ wie gesagt/ aus Schuld der Menschen selbst/denn gleichwie/wenn der außerlesene gute Saame nicht Nutzen bringet/ und keine Früchte träget / der Saame nicht Schuld daran hat/ sondern der Acker/ darein er geworffen wird/ welcher entweder voller Steine und Dornen ist: Wie die Rose/ es nichts vermag/ daß man ihre Krafft in Gifft und nicht in Honig verwandelt: Also daß das gepredigte Wort GOttes / der edle geistliche Saame/ Luc. 8/ 2. nicht bey allen gleichen Nutzen schaffet / ist nicht die Schuld an dem Worte GOttes/ welches eine Krafft GOttes seelig zu machen/ die daran gläuben/ Rom. 1/ 16. sondern an der Menschen Hertz / welches entweder das Wort GOttes nicht recht/und mit Andacht auffnimbt/oder aber durch mancherley zeitliche Sorgen/ als mit Dornen dasselbe

dämpffet und ersticket / Luc. am 8. Capitel/ v. 12. 13. 14.

Hieher könte auch gezogen werden/wie einige der Päbstler die Worte Luc. 2/34. Siehe/ dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehung vieler in Israel/auff das Wort GOttes ziehen und deuten wollen: Verbum divinum, (setzt Picinell. in Mund. Symb.) geminam hanc prærogativam â Simeone retulit: Ecce! positus est hic &c. Das ist/ wie es von Timotheo Hierosolymitano erkläret wird: In Casum qvidem incredulorum, in Erectionum verò Credentium: In Casum Synagogæ, in Erectionem autem Ecclesiæ; ad Casum & ruinam Dœmonum, ad erectionem verò Sanctorum: in Casum profanorum & impurorum, ad erectionem verò justorum atqve bonorum. ~~Wir wollen es zu teutsch also gehen:~~ JEsus und sein heiliges Wort gereichet zum Fall und Schaden denen Ungläubigen / zur Auffrichtung und Nutzen aber denen Gläubigen; zum Sturtz und Untergang der Jüdischen Synagog und Schule / zur Erbauung aber und Auffnahme der Christlichen Kirchen; Zum Verderben und Verdammniß der Teuf-

fel

fel und bösen Geister/ zum Heil und Seeligkeit der Heiligen; Zum ewigen Unglück und Qvaal der Gottlosen und unreinen Sünder / und zum ewigen seeligen Glück und Trost denen gerechten und frommen GOttes-Kindern.

Aus diesem Rosen-Stock der heiligen Schrifft/ und aus den schönen Rosen des WortsGOttes/zog süsses Honig und lieblichen Nutzen die Pelagia, ein unzüchtiges Weib und öffentliche Sünderin/ derer in Vitis Patrum gedacht wird/ welche auff eine Zeit gen Heliopolin in die Kirche kommen/nicht/daß sie GOttes Wort hören/ oder etwas daraus lernen wolte/ sondern daß sie öffentlich prangen/ und sich in ihrer Pracht iedermänniglich wolte sehen lassen. Nun legte der Bischoff Nonnus damals gleich den Spruch aus/ daß JEsus Christus in die Welt kommen sey/ die armen Sünder seelig zu machen. Da sie desselbigen Auslegung fleißig auffmerckete/rührete der heilige Geist ihr Hertz/ daß sie ihre Sünde und Unzucht erkannte/ sich CHristi Gnugthuung darwider tröstete/ bekehret ward/ und gläubete. Denn/ so bald die Predigt vollendet war/ gieng sie zum Bischoffe/ bekannte ihm ihre Sünde/legte allen Schmuck/ mit welchem

sie stoltzieret hatte/abe/bat um die heilige Tauffe und Absolution/und erzehlete ihm/wie ihr Hertz durch seine Predigt gerühret worden / führete auch hinfort ein Christliches und Gottseeliges Leben.

Gifft und Galle hingegen ziehen aus demselben die jenigen/ die es mißbrauchen/entweder auff Gnade zu sündigen / oder zu Aberglauben und dergleichen / wenn man so gar GOTTes Wort zu allerhand bösen Dingen brauchen will/ als wenn man vorgiebt / man könne mit den 109. Psal. seinen Feind zu tode beten/u.s.w. Wie solchen Giff und Galle aus dem heiligen Worte GOttes/an statt Rosen-Honigs gezogen der Käyser Andronicus, dessen Nicephorus gedencket/ als derselbe mit einem andern in Widerwillen gerathen/ er unter andern die Bibel wollen um Rath fragen / und ist gleich eingetroffen/ daß er den 68. Psalm in die Hände bekommen/ da der Anfang lautet: Es stehe GOtt auff/daß seine Feinde zustreuet werden/ und die ihn hassen/ für ihn fliehen rc. Dahero er behaupten wollen/ dieser Widerwillen wäre von GOTT selbst hergekommen.

Noch ein Exempel einer Person / so aus den Rosen Göttliches Worts/ an statt des Honigs/

nigs/Gifftgesogen/ wollen wir anführen/ dessen M. Wolffgang Büttner Epit. Histor. p 89. gedenckt/von einer fürnehmen Adelichen Frauen/ Catharinen von V. daß selbige zwar gerne und fleißig in die Kirchen gegangen/ und sich gestellet/ob hörete sie GOttes Wort mit noch so grossen Bedacht; Allein in ihrem Leben habe dieses kein Mensch an ihr wahr nehmen können. Einsten erinnerte sie dessen eine Magd / und sprach: Wie thut ihr Frau? Solches habt ihr ja nicht in der Predigt gehöret? Worauff sie vermessen antwortete: In der Kirchen höre ich/ was der Pfaffe sagt /in meinem Hause aber thue ich/ was mir gefällt. Aber was geschicht? Da sie wenige Zeit darauff in die Kirche fahren wolte/ so fiel die Kirch-Spitze neben ihren Wagen eilff Ellen tieff in die Erde/ daß sie gar genau mit dem Leben darvon kam; Hernach schleiffete ihren Vater ein Pferd/ ihr Bruder ward erstochen/ ihr Ehe-Mann erschossen/ und ihr guter Freund der solches thät/ auff einen neuen Raben-Stein/ auff den noch niemand gestorben/ enthanptet. Was aber der HErr über sie vor ein Urtheil gesprochen und ergehen lassen/ deme hab ich nicht nachgefragt / setzt ermeldter Autor hinzu.